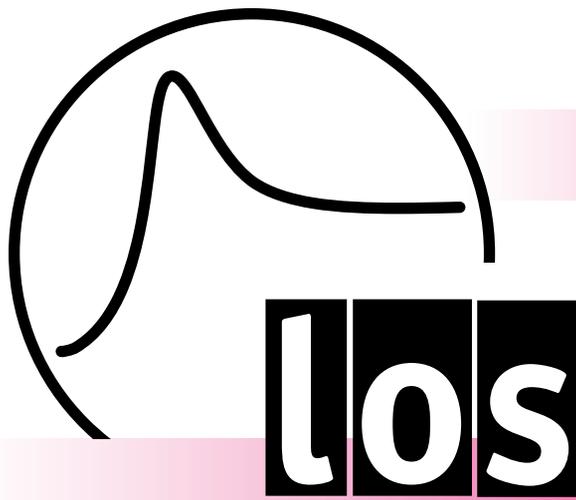


Vom Verkaufspreis geht 1€ an den Verkäufer

2€



# magazin

Lebensstil, Ökologie und Solidarität

*„LOS“ ist eine Aufforderung, Neues zu wagen, den eigenen Lebensstil zu überdenken und zu handeln oder manches wegzulassen.*

*Wir wollen so gemeinsam das „LOS“ Anderer verbessern - danke für deine Unterstützung!*

*LOS ist ein Projekt von SOL mit Unterstützung regionaler AutorInnen*



© WilliamCho – Pixabay

Falschinformationen  
Wer informiert dich?

Wissenschaftler  
Kennst du eine(n)?

Optimaler Klimawandel  
Gibt's denn sowas überhaupt?

Zukunft reparieren  
wer kann noch reparieren?

Wie war das mit der Atomkraft?  
Deutschland steigt aus - Österreich  
ist nie eingestiegen ...

## KURZ NOTIERT

Ein LOS-Magazin Verkäufer aus Afrika ist Obdachlos ...

Wer kann helfen? [los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)

**12 Kinder reichen VfGH-Klage ein**  
Seit 1.1.2021 keine Klimaziele in Österreich  
Hintergründe und Presse unter  
[www.michaelakroemer.com/](http://www.michaelakroemer.com/)



## FALSCHINFORMATIONEN

*Es ist heutzutage nicht immer leicht herauszufinden, was richtig und was falsch ist. Jedenfalls gibt es Menschen, die ihr „Richtig“ anderen einreden wollen, wenn nicht sogar aufzwingen wollen. Oft spielen Eigeninteressen eine gewichtige Rolle ...*

Beitrag aus [www.skepticalscience.com](http://www.skepticalscience.com)

### FALSCHINFORMATIONEN KÖNNEN SCHADEN ANRICHTEN

Falschinformationen werden entweder aus Versehen oder mit dem Ziel der Irreführung gestreut. Wenn Absicht hinter der Irreführung steckt, spricht man von Desinformation. Falschinformationen haben das Potenzial, dem Einzelnen und der Gesellschaft im Ganzen erheblichen Schaden zuzufügen. Es ist deshalb wichtig, Menschen vor Falschinformationen zu schützen. Dies ist entweder möglich, indem man ihre Abwehrkräfte stärkt, bevor sie auf Falschinformationen treffen, oder durch Widerlegungen, nachdem jemand Falschinformationen ausgesetzt war.

### FALSCHINFORMATIONEN KÖNNEN LANGE HÄNGEN BLEIBEN!

Die Überprüfung von Behauptungen kann dafür sorgen, dass Menschen falschen Informationen weniger vertrauen. Falschinformationen beeinflussen allerdings oft selbst nach einer akzeptierten Korrektur, wie Menschen über Dinge

denken. Dies wird als „Effekt des anhaltenden Einflusses“ bezeichnet. Eine faktenbasierte Korrektur erscheint wirksam, weil Leute sie anerkennen und ihre Überzeugung ändern. Häufig verlassen sie sich jedoch in manchen Situationen auch weiterhin auf die Falschinformation, z.B. wenn sie Fragen beantworten, die nur indirekt etwas mit der Falschinformation zu tun haben. Es ist deshalb wichtig, die effektivsten Methoden zur Widerlegung einzusetzen, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen.

### WANN IMMER MÖGLICH VERHINDERN, DASS FALSCHINFORMATIONEN HÄNGEN BLEIBEN

Weil Falschinformationen leicht hängen bleiben, sollte man ihnen idealerweise zuvorkommen. Dies kann dadurch erreicht werden, dass man irreführende und manipulative Argumentationsmuster erklärt - eine Methode, die „Schutzimpfung“ genannt wird und die Menschen gegen spätere Manipulationsversuche widerstandsfähig macht. Potenzielle Nachteile einer solchen

Schutzimpfung sind, dass sie Vorkenntnisse über Falschinformations-Techniken erfordert und sie am besten verabreicht wird, bevor Menschen der Falschinformation ausgesetzt werden.

### WIDERLEGE OFT UND GEKONNT

Wenn ein Zuvorkommen nicht möglich ist, bleibt nur das Widerlegen. Damit das Widerlegen erfolgreich ist, müssen Sie detaillierte Gegenargumente liefern. Geben Sie eine eindeutige Erklärung, weshalb es jetzt klar ist, dass die Information falsch ist und was stattdessen zutrifft. Werden solche detaillierten Gegendarstellungen geliefert, kann die Falschinformation „entfernt“ werden. Ohne detaillierte Widerlegungen kann die Falschinformation trotz der Korrekturversuche hängen bleiben.

### suche z.B. auf Youtube nach

„Wie Kanzler Nehammer die Klimakrise leugnet“

Die Redaktion | [los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)

#### Impressum:

**Medieninhaber, Herausgeber:** „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart (= Redaktionsanschrift). **Druck:** Gugler GmbH, Melk. ZVR Nr. 864936650. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. **Layout:** Joe Gansch, **Kontakt** für LeserInnen, InserentInnen und AutorInnen:

[los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)

**Offenlegung:** Das LOS-Magazin ist zu 100 % im Eigentum des Vereins „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart. Vorstand: Dagmar Frühwirth-Sulzer (Obfrau), Verena Florian (Schriftführerin), Dan Jakubowicz (Kassier). Grundlegende Richtung: ein Lebensstil für Ökologie und Solidarität.

**Spenden:** auf das Konto von „Support Südost“ (IBAN: AT73 3312 5000 0170 8783) mit Vermerk „LOS“.

Anfang Juni: **Klima-Camp in Lichtenwörth**, weltweite **Klima-Demo**, klimarelevante Petitionen. Sprich vor Ort mit Politiker:innen! Egal wofür du dich entscheidest – erhebe deine Stimme für unsere Erde. **„Ein System kann sich nur verändern, indem viele daran rütteln, damit es sich lockert“**, meinte Rechtsanwältin Michaela Krömer in den NÖN! **„Es ist angeblich radikal, Tempo 100 einzufordern – aber ist es nicht eher radikal, unsere Umwelt und unsere Biodiversität zu zerstören?“**

Werde aktiv! Du weißt nicht, wie? Dann **bleibe nicht allein** – schließe dich einer Organisation an! Es gibt sehr viele!

## WARUM ICH ALS WISSENSCHAFTER DIE KLIMABEWEGUNG UNTERSTÜTZE

*Streikende Jugendliche haben die Klimakrise besser verstanden als viele Politikerinnen und Politiker, die sie lösen sollten. Im Gastkommentar erklärt Reinhard Steurer, Klimapolitikexperte an der BOKU Wien, weshalb Aktivisten in der Klimakrise von mehr Wissenschaftlerinnen unterstützt werden, als viele glauben.*

Ich werde manchmal gefragt, warum ich als Professor Klimaaktivisten unterstütze, zur Teilnahme am weltweiten Klimastreik aufrufe und selbst daran teilnehme. Ich möchte das mit ein paar persönlichen und fachlichen Einblicken zu meiner Forschung über Klimapolitik erklären.

Die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit einem Problem beschäftigen, machen das nicht nur aus Erkenntnisinteresse, sondern auch, weil sie zur Lösung des Problems beitragen wollen. Ingenieure wollen saubere Autos und bessere Batterien bauen, Medizinerinnen wollen Krebs und andere Krankheiten heilen, Virologinnen wollen nicht nur das SARS-Coronavirus verstehen, sondern auch eine Pandemie verhindern beziehungsweise bekämpfen. Bei jedem Forschungsantrag muss längst gut erklärt werden, inwiefern ein Forschungsvorhaben gesellschaftspolitisch relevant ist, also dabei hilft, ein Problem zu lösen. Ohne diese Relevanz hat man so gut wie keine Chance auf Förderung. So ist das auch bei jenen, die zur Klimakrise forschen. Ob Klima- oder Sozialwissenschaftler, wir alle wissen, dass die Klimakrise katastrophal enden wird, wenn wir politische Rahmenbedingungen nicht so verändern, dass Klimaverschmutzung rasch aufhört. Die Frage ist, wie das gelingen kann.

### AKTIVISMUS WIRKT

Bis 2019 schien das Problem unlösbar: Emissionen stiegen stetig an, obwohl sie längst sinken hätten sollen, weltweit und in Österreich. Ich lernte damit umzugehen und machte meine Arbeit, die bis dahin nur wenige Spezialistinnen und Spezialisten interessierte. Dann zeichnete sich doch noch eine Lösung des

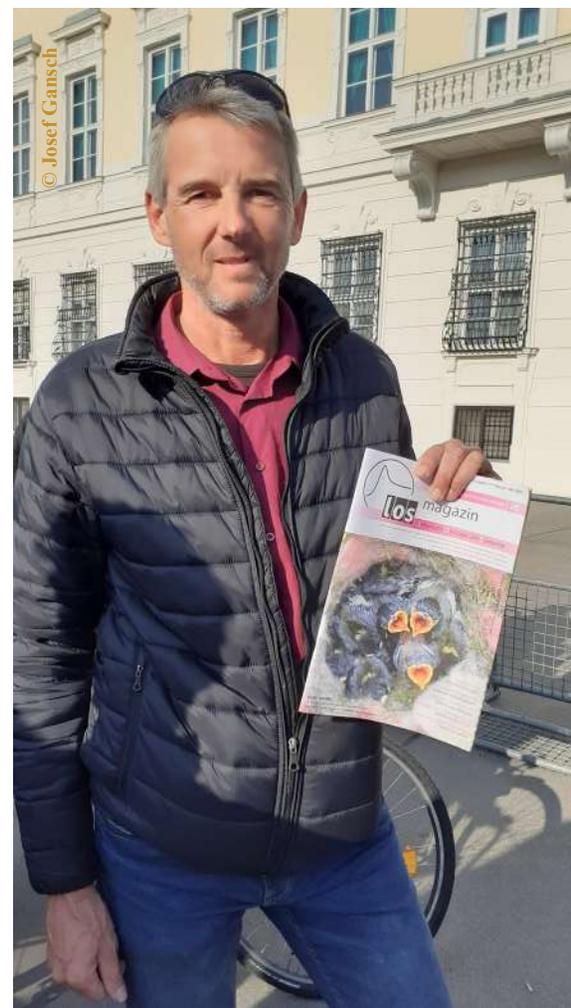
Problems ab, und mein Forschungsfeld Klimaschutz rückte in den Mittelpunkt des öffentlichen Diskurses. Basierend auf 25 Jahren Forschung zum Thema möchte ich dazu zwei zentrale Erkenntnisse beitragen:

- 1.: Bisher haben wir das Problem nicht wirksam gelöst, sondern nur so getan als ob. Das trifft vor allem auf Großparteien zu. Damit können sie bis heute Wahlen gewinnen, während sich technische Entwicklungen von alleine viel zu langsam durchsetzen und die Klimakrise weiter eskaliert.
- 2.: Klimapolitik wird erst dann ambitioniert genug sein, wenn das von einer Mehrheit der Bevölkerung aktiv eingefordert wird, und zwar nicht nur in Umfragen, sondern auch bei Wahlen – und zwischen den Wahltagen auch auf der Straße.

Scheinklimaschutz kann also nur „von unten“ im Sinne einer Domino-Kettenreaktion durch ambitionierte Klimapolitik ersetzt werden, wenn das von einer Mehrheit der Wählerinnen und Wähler mit Nachdruck gefordert wird. In meinen Lehrveranstaltungen sage ich seit 15 Jahren, dass ich diesen Druck aus der Bevölkerung erst kommen sehe, wenn es bereits richtig kracht, die Folgen der Klimakrise also so gut wie jeden massiv treffen. Mit Fridays for Future kam dieser Druck 2019 etwas früher. Seither konnten wir in einem *Artikel im Journal „Climate Policy“*<sup>1</sup> zeigen, dass diese Art der Politisierung mehr Einfluss auf deutlich bessere Klimaschutzgesetze in Schottland und Dänemark hatte als andere Faktoren, wie die Zusammensetzung dieser Regierungen. Kurzum: Aktivismus wirkt.

### TEIL DER LÖSUNG

So gut wie alle zur Klimakrise arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind sehr froh darüber und begrüßen die Klimabewegung. Manche tun das in privaten Gesprächen, andere öffentlich. Ich habe mich für eine offene Unterstützung entschieden, weil viele glauben, dass die Ansichten und Forderungen von Klimaaktivisten überzogen sind. Sowohl aus natur- als auch aus sozialwissenschaftlicher Sicht ist das jedoch nicht der Fall, im Gegenteil. Nicht zufällig lautet deren zentrales Motto „Hört auf die Wissenschaft“. Doch was genau sagen jene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich tagtäglich mit der Klimakrise beschäftigen? Klimawissenschaftler sagen, dass die meis-



ten Warnungen und Befürchtungen der Klimabewegung völlig berechtigt sind. Sozialwissenschaftlerinnen sagen, dass die meisten politischen Forderungen der Klimabewegung legitim und deren Mittel wirksam sind. Das im „Elfenbeinturm“ zu schreiben ist gut, aber es nützt der Gesellschaft wenig. Ich unterstütze die Klimabewegung deshalb öffentlich, weil sie empirisch belegbar ein zentraler Teil der Lösung ist – und weil ich damit betonen möchte: *streikende Jugendliche haben die Klimakrise besser verstanden als viele Politikerinnen und Politiker<sup>2</sup>*, die sie lösen sollten.

Dies nicht öffentlich zu sagen wäre so falsch, wie wenn Virologinnen nie jene unterstützt hätten, die bei gefährlich hohen Inzidenzen wirksame Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie gefordert haben, ob Maskenpflicht oder Lockdown. In ernstesten Krisenzeiten ist eine neutrale Wissenschaft im Elfenbeinturm gefährlich – für die Gesellschaft. Um mit diesem Vergleich nicht missverstanden zu werden: ich kenne niemand, ob Wissenschaftlerin oder Aktivist, der jemals einen „Klima-Lockdown“ gefordert hätte. Das sind verantwortungslose Sager von populistischen Politikerinnen und Politikern, die Stimmungsmache vor Problemlösungen stellen.



#### KEIN SCHEIN-KLIMASCHUTZ MEHR

Diese Art von wissenschaftlichem Engagement kann nie allen gefallen. Aus diesem Grund erkläre ich es immer wieder. Wer es trotzdem nicht verstehen will, tut sich nicht mit der Rolle der Wissenschaft in der Klimakrise, sondern vor allem mit dem Problem an sich beziehungsweise mit dringend nötigen Lösungen schwer. Umso wichtiger ist eine breite Klimabewegung, die Akzeptanz für wirksame Maßnahmen wie einen spürbaren Preis auf CO<sub>2</sub> mit sozialem Ausgleich und auch Verbote schafft. Umso wichtiger ist es, dass sich möglichst viele „Scientists for Future“ hinter Klimaaktivisten stellen, um zu be-

tonen: Hört auf sie, wählt keine Parteien mehr, die seit Jahrzehnten unzureichenden Schein-Klimaschutz betreiben – und geht zum nächsten (weltweiten) Klimastreik.

Zu glauben, das sei nicht nötig, weil das Problem übertrieben werde oder weil Klimaschutz ohnehin auf einem guten Weg sei, wäre ein großer Trugschluss. Die Klimakrise eskaliert allerdings so langsam, dass das erst in einigen Jahren klarwerden wird. Dann werden unsere Kinder und Enkelkinder zurecht fragen, was wir uns damals eigentlich gedacht haben, als wir das Schlimmste noch verhindern hätten können, es aber nicht getan haben. (Reinhard Steurer, 22.9.2021)

Reinhard Steurer forscht seit 25 Jahren zur politischen Dimension der Klimakrise und ist assoz. Professor an der Universität für Bodenkultur Wien.

Obwohl der Artikel bereits 2021 erschien, hat er nichts an Aktualität verloren. Die Brisanz hat eher zugenommen!

<sup>1</sup> [Climate Change Acts in Scotland, Austria, Denmark and Sweden: the role of discourse and deliberation](#)

<sup>2</sup> [twitter.com/ReiSteurer/status/1439156992334090245](https://twitter.com/ReiSteurer/status/1439156992334090245)

## WELTWEITER KLIMASTREIK | 03.MÄRZ 2023 | WIEN





## WIE VIEL KLIMAWANDEL IST „OPTIMAL“?

**Ein ökonomisch optimaler Klimawandel? Das klingt – klar, Ökonomen! – kalt und rational, aber hier kann uns die Ökonomie wirklich weiterhelfen. Let me explain. Eine neue Studie von Klimaökonom Gernot Wagner** Artikel von Andreas Sator

Theoretisch könnten wir morgen überall damit aufhören, fossile Energie zu verbrennen und Wald, Moore etc. zu Äckern und Weiden zu machen. Wir blieben deutlich unter 1,5 °C. Aber wir würden frieren, Leute am Land nicht mehr mobil sein, Industrie läge brach. Arbeitslosigkeit. Das kann nicht optimal sein – wir wollen den Klimawandel ja bremsen, weil wir gut leben wollen, wir heute, morgen, unsere Kinder und Enkel übermorgen. Unsere ganze Wirtschaftsordnung zu ruinieren, kann also logischerweise nicht Ziel der Sache sein. Was also dann?

Das rechnen Ökonom:innen aus, indem sie die Kosten von Klimaschutzmaßnahmen mit den Kosten der Klimakrise gegenüberstellen. Also Ausgaben für Windräder, teureres Autofahren, Wasserstoffinfrastruktur versus Kosten für Ausfälle von Ernten, Überschwemmungen, Hitzetote.

Das ist nicht ganz einfach, und dafür muss man viele Annahmen treffen. Etwa dafür, wie wir heutige Einbußen (weniger Konsummöglichkeiten) mit den künftigen Gewinnen (= Schäden, die nicht eintreten) abwägen und im Modell gewichten.

Der Ökonomie-Nobelpreisträger Bill Nordhaus berechnete, etwa 3,5 °C sind ökonomisch optimal. Hochumstritten, aber ist so. Dabei gewichtet er höher, wie es uns heute geht, als wie es den nächsten Generationen gehen wird. Klingt egoistisch und kalt – klar, Ökonomen! – aber ist keine absurde Annahme.

Wir sind heute viel reicher als vor 50 Jahren, und wir können mit Problemen besser umgehen. Wir können uns etwa bessere Dämme leisten, Klimaanlage, bessere Wasseraufbereitung etc. Wenn die Weltwirtschaft pro Kopf die nächsten 50 Jahre um 2% wächst, steigt der mate-

rielle Wohlstand um 170 Prozent! Natürlich kann man dieser Generation zutrauen, mit Dingen zurechtzukommen, mit denen wir heute nicht zurecht kommen, weil Technologie oder Geld fehlt.

Hat Nordhaus dann also recht? Ist das Paris-Ziel von 1,5 bis 2 °C ökonomisch schwachsinnig, weil die Politik heute viel zu hohe Kosten verursacht? Damit hat sich der **Klimaökonom Gernot Wagner** mit Kollegen in einer neuen Studie auseinandergesetzt. Er macht ein paar Dinge anders als Nordhaus. Zuerst gewichtet er zwischen den Generationen etwas anders. Man kann das so vereinfachen, dass heutige Kosten niedriger bzw. künftige Schäden höher gewichtet werden. Das ändert die Rechnung. Wichtiger ist aber noch...

1. Er rechnet auch Kippunkte mit rein. Wenn der Amazonas zur Steppe wird, wenn der Meeresspiegel um 7 Meter ansteigt, wenn der Golfstrom aufhört...
2. Er bringt die große Unsicherheit ins Modell. Wir wissen nicht genau, wie viel CO<sub>2</sub> wie viel Erwärmung bringt.

Wir können sagen: Wenn das CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre verdoppelt wird, bekommen wir mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent 2,3-3,9 Grad. Klimapolitik und Klimaziele sind also keine Punktlandung. Zwischen „halb so schlimm“ und „Katastrophe“. Durch die Klimapolitik, Investitionen in Erneuerbare, das Lernen von Unternehmen, ist die Wahrscheinlichkeit auf katastrophale Klimawandelfolgen stark gesunken.

Halten alle Länder ihre in sich gesteckten Ziele ein, schaffen wir es zu 80 Prozent, unter 2 Grad zu bleiben. Nur ... Wenn es eine, sagen wir, 10-prozentige, Chance gibt auf absolut katastrophalen Klimawandel. Sagen wir +3°, 4°, 5°, Ende der Zivilisation, wie wir

sie kennen, Millionen Tote, Konflikte, Wassermangel. Wie rechnen wir das dann in das Modell zum optimalen Klimawandel ein? Das hat Gernot Wagner mit Kollegen jetzt gemacht. Und wenig überraschend kommt heraus: Wenn es die Chance einer Katastrophe gibt, sollte man eher vorsichtiger unterwegs sein. **Wenn unser Haus mit einer Wahrscheinlichkeit von 10% abbrennt, würden wir uns jedenfalls sorgen.** Was ist also laut Wagner der optimale Klimawandel, bei dem die heutigen Kosten und die Schäden in der Zukunft (plus eben potenzielle Katastrophen) seriös abgewogen werden?

### 1,5 GRAD.

Klingt jetzt nach einem „Jo na eh“-Ergebnis, aber bisher gab’s diese Bestätigung so noch nicht. Was heißt das jetzt also? Nimmt man 1,5 Grad ernst (die SPÖ hat das Ziel etwa in ihrem Grundsatzprogramm), dann müssen wir die Politik auf den Kopf stellen. Sofort umfassende Programme um Verbrauch von Energie einzudämmen (weniger Auto- und Lkw-Verkehr, höhere CO<sub>2</sub>-Preise etc.) Das klingt radikal und ökonomisch unvernünftig, aber wenn Wagner und Kollegen recht haben, dann ist es das einzig ökonomisch Vernünftige. Dass man viele Dinge gar nicht in Zahlen gießen kann – wie etwa verlorene Arten – kommt sowieso dazu.

Aber selbst die ökonomische Rechnung ist dieser Studie zufolge ganz klar. Das heißt: Wer Politik für 2,7 Grad macht, wie wir 8 Mrd. Menschen derzeit, der ist hoch unvernünftig. Der ist nicht wirtschaftlich pragmatisch. Sondern der ist absolut wahnsinnig.

Artikel von Journalist **Andres Sator**, erschienen unter [www.sonneundstahl.at](http://www.sonneundstahl.at). Dort kannst du dich auch zu seinem Newsletter anmelden!

## Österreichische Universitäten solidarisieren sich mit Klimabewegung

Wien (OTS) - Als Pionierinnen einer nachhaltigen Entwicklung stellen sich die österreichischen Universitäten angesichts der geringen Ambition der österreichischen Regierung bei der Umsetzung der Klimaziele bzw. Ignoranz wissenschaftlicher Evidenz solidarisch hinter die große Gruppe führender Wissenschaftler:innen, die disziplinen- und universitätsübergreifend nicht müde wird, auf die dramatischen Folgen der Klima- und Biodiversitätskrise hinzuweisen. Die österreichische Universitäten-Konferenz (uniko) richtet daher erneut einen dringenden Appell an die Bundesregierung, die Warnungen der Wissenschaft und auch die Anliegen friedlicher Formen des zivilen Protests ernst zu nehmen und sofortige Maßnahmen zu ergreifen.

Uniko-Präsidentin Sabine Seidler:

*„Angesichts der Dramatik des Klimawandels und der verheerenden Auswirkungen, die uns allen drohen, braucht es ein radikales und sofortiges Umdenken“, ... „Die Faktenlage ist erdrückend. Konkrete Vorschläge und Lösungsansätze liegen am Tisch. Es müssen nun endlich Taten folgen.“*

Die Universitäten leisten nicht nur einen essentiellen Beitrag zur Erforschung der ökologischen und gesellschaftlichen Folgen der Klimakrise, sondern tragen durch innovative Technologien maßgeblich zu Lösungsstrategien bei. Diese allein werden jedoch nicht ausreichen.

**Eine Stein kommt ins Rollen – Tweet von Prof. Reinhard Steurer (17. April):**  
*Die Solidarisierung österr. Universitäten mit der Klimabewegung hat in Schweden*

*möglicherweise mehr Aufsehen erregt als in Österreich: dort hat es die Geschichte auf die Titelseite der größten Tageszeitung geschafft und 3 Unis ziehen gleich mit.*

Im Zeitungsartikel versteckt die Einschätzung einer Wissenschaftlerin:

*„Mit dieser Erklärung ist Österreich wegweisend für Universitäten und Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt“. Genau so kann neue Dynamik in der stockenden Klimabewegung entstehen.*

Sabine SEIDLER  
Rektorin, Univ.Prof.  
Dipl.Ing. Dr. Dr. Ing.h.c.  
TU Wien  
Karlsplatz 13, A-1040

© Raimund Appel



## Meilenstein endlich erreicht: Deutscher Atomausstieg

**Deutschland schaltet letzte verbleibende AKWs endgültig ab - grünes EU-Label für Atomkraft muss abgeschafft werden**

Berlin / Wien (OTS) - Nach ca. 50 Jahren Anti-Atomkraft-Bewegung wurden am 15. April die letzten drei AKW in Deutschland endgültig abgeschaltet. Ein historischer Tag für die gesamte Umweltbewegung.

Gleichzeitig droht Atomkraft in anderen EU-Ländern wie Frankreich unter dem Scheinargument „Klimaschutz“ eine Renaissance zu erleben. Die Umweltschutzorganisation Greenpeace fordert deshalb das Ende der Kennzeichnung von Atomkraft als grüne Energie und hat dazu bereits eine Klage gegen die EU-Taxonomie in Vorbereitung.

Seit der Gründung von Greenpeace Deutschland im Jahr 1980 kämpfen Umweltschützer:innen gegen unsichere Atommeiler und Wiederaufarbeitungsanlagen, gegen marode Atommülllager, riskante Atomtransporte und verantwortungslose Stromkonzerne, die Milliarden Gewinne auf Kosten der Steuerzahler:innen einfahren. Erst nach der schrecklichen Nuklearkatastrophe im japanischen Fukushima 2011 wurde in Deutschland einhellig der Atomausstieg beschlossen. Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine konnte jedoch ein Streckbetrieb für drei Atom-Kraftwerke durchgedrückt werden. Das Ende der Atomkraft in Deutschland ist ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft. Dadurch öffnen sich Türen für den Ausbau der erneuerbaren Energien.

**SOL wurde bereits 1979 gegründet. Der Kampf hat vor der Gründung dieser NGOs begonnen. Die Zwentendorf-Abstimmung war 1978.**

**Menschen aus Anti-AKW-Gruppen wollten nach der Volksabstimmung gegen Zwentendorf auch an anderen Themen langfristig weiterarbeiten und haben deshalb einen Verein gegründet.**



# DIE ZUKUNFT REPARIEREN

*Soziale und ökologische Probleme unserer Wegwerfgesellschaft.*

Artikel von Anna Gatschnegg | Südwind

Wir leben auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen. Und dennoch haben wir eine Wegwerfwirtschaft, die darauf aufbaut, dass unter umweltschädlichen und sozial ungerechten Bedingungen Ressourcen entnommen, Produkte hergestellt und nach relativ kurzer Zeit wieder entsorgt werden. Die Nutzungsdauer unserer Alltagsgegenstände, also die Zeit zwischen dem Kauf und der Entsorgung, wird immer kürzer. Entsorgte Produkte, die deponiert oder verbrannt werden, sind häufig noch gebrauchsfähig und könnten repariert werden. Wir kennen das zum Beispiel von unseren Smartphones: Gesprungene Bildschirme, schwache Akkus, kaputte Ladebuchsen... Wir würden sie gerne reparieren, aber am Ende kaufen wir doch ein neues Smartphone, weil Reparaturen zu teuer, schwierig oder unmöglich sind. Das verursacht Unmengen an Abfall, verschwendeten Ressourcen und Treibhausgasemissionen.

*Wie kann es sein, dass es oftmals einfacher und billiger ist, neue Dinge zu kaufen, anstatt sie zu reparieren?*

Das hängt vor allem damit zusammen, dass transnationale Unternehmen von unserer aktuellen Wegwerfwirtschaft profitieren. Denn eine kürzere Lebensdauer von Produkten fördert die Umsätze der herstellenden Unternehmen, geht aber auf Kosten der Konsument:innen, der Arbeitnehmer:innen und des Planeten. Dass Neuwaren im Vergleich zu Reparaturen so billig sind, ist nur möglich, weil transnationale Unternehmen Menschen und Umwelt etwa in Ländern Südamerikas, Afrikas, Asiens und Osteuropas ausbeuten. Hinter unseren Alltagsgegenständen verbirgt sich also oft eine traurige Wirklichkeit umweltschädlicher und menschenunwürdiger Produktionsbedingungen.

## VERÄNDERUNG IST MÖGLICH

Aus diesem Grund fordern Menschenrechts- und Umweltschutzorganisationen, wie beispielsweise die NGO Südwind, seit vielen Jahren eine Veränderung unseres globalen Wirtschaftssystems sowie ein starkes Lieferkettengesetz, das Unternehmen zur Einhaltung von ökologischen und sozialen Standards verpflichtet.

In Bezug auf einen achtsameren Umgang mit Ressourcen gibt es auch den Ansatz der Kreislaufwirtschaft. In einer kreislauforientierten Wirtschaft wird der Wert von Ressourcen und Produkten so lange wie möglich erhalten und möglichst wenig Abfall und Umweltbelastungen erzeugt. Der 2015 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufene EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft soll der Ausgangspunkt einer Entwicklung sein, die zu einer Abkehr von einem wirtschaftlichen Ansatz führt, der auf dem Prinzip des „Nehmen, Herstellen, Verwerfen“ beruht.



**THE BUYERARCHY  
of NEEDS**  
(with apologies to  
Maslow)

„Wegwerfen“ beruht. Stattdessen sollen Produkte langlebig, leichter zu reparieren, zu zerlegen und wiederzuverwenden und ihr Material besser zu recyceln sein. Für Österreich hat das BMK dazu in Zusammenarbeit mit BMSGPK, BMAW und BML eine nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie erarbeitet, die am 7. Dezember 2022 vom Minister:innenrat beschlossen wurde.

Ressourcenschonung und Reparatur sind keine neuen Themen. Früher war es für viel mehr Menschen selbstverständlich. In der Leader-Region „Bucklige Welt-Wechseland“ starteten Südwind und das BhW (Bildung hat Wert) daher vor kurzem das Projekt „*Faire Welt – Generationen FAIRbinden*“, das lokale Best-Practice-Beispiele für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit aufzeigt und die Zusammenarbeit zwischen den Generationen der Region stärken möchte. Eines dieser Best-Practice-Beispiele sind die Reparatur-Cafés der Volkshilfe NÖ, die beispielsweise in Bad Erlach und Wiener Neustadt betrieben werden. Über 1.000 derartiger Einrichtungen gibt es mittlerweile in ganz Europa, und es werden mehr. Unter der fachkundigen Anleitung von freiwilligen Helfer:innen versuchen die Besucher:innen, ihre mitgebrachten Gegenstände selbst zu reparieren. Gelingt eine Reparatur, ist das ein persönliches Erfolgserlebnis und hilft, Müll zu vermeiden. Bei Kaffee und Kuchen können alle Teilnehmenden plaudern, fachsimpeln und eine schöne gemeinsame Zeit verbringen.

„Es geht nicht nur ums Reparieren: Reparatur-Cafés sind eine wunderbare Art der Nachbarschaftshilfe, die generationsübergreifend einen Begegnungs-

und Integrationsort schaffen. Sie sind Treffpunkt unterschiedlichster Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten.“, meint Reparatur-Geselle Michel Heftrich.

Seit dem 23. März 2023 ist er wieder als Repairs for Future mit Vollkabinen-Fahrrad quer durch Europa unterwegs und macht auf über 5.000 Kilometern bei über 50 Reparatur-Initiativen Station (siehe SOL-Magazin Seite 20). Ziel ist es, gemeinsam mit den Besucher:innen der Reparatur-Cafés so viele Geräte zu reparieren und so viele engagierte Menschen zu treffen wie möglich. So sollen alternative Konsummodelle vorgelebt, auf die Wichtigkeit der Kreislaufwirtschaft aufmerksam gemacht und besonders politische Entscheidungsträger:innen für dieses Thema sensibilisiert werden. Am **31. Juli 2023** wird Michel Heftrich ab 15:00 Uhr auch in Wiener Neustadt in der Schulgasse im und vor dem Volkshilfe-Reparatur-Café sein.

## ALLE SIND TEIL DER VERÄNDERUNG

Wir alle haben Möglichkeiten, für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit aktiv zu sein!

Wir können achtsamer mit Ressourcen umgehen, indem wir die Dinge, die wir besitzen, möglichst lange nutzen, sie reparieren, Second-Hand bevorzugen und Dinge, die wir selbst nicht mehr verwenden, weitergeben.

Wichtig ist aber nicht nur unsere Rolle als kritische Konsument:innen, sondern auch unsere politische Stimme. Sowohl die EU als auch Österreich haben sich durch die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und Kreislaufwirtschaftsstrategien zu ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit bekannt. Es liegt an uns, die Politik an ihre Verantwortung und Versprechen zu erinnern und entsprechende Handlungen einzufordern.

## SPANNENDE LINKS

- Volkshilfe Reparatur-Cafés  
[www.no-volkshilfe.at/aktiv/mitarbeiten/reparatur-cafe](http://www.no-volkshilfe.at/aktiv/mitarbeiten/reparatur-cafe)
- Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit 40 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein.  
[www.suedwind.at](http://www.suedwind.at)
- Mit dem Reparaturbonus erhalten Privatpersonen mit Wohnsitz in Österreich seit 26. April 2022 eine Förderung von bis zu 200 Euro für die Reparatur von Elektro- und Elektronikgeräten und/oder bis zu 30 Euro für die Einholung eines Kostenvoranschlags bei teilnehmenden Partnerbetrieben: [www.reparaturbonus.at](http://www.reparaturbonus.at)
- Mit kostenlosen Reparaturanleitungen selber reparieren.  
[www.de.ifixit.com](http://www.de.ifixit.com)
- Re-Use Austria – Verein zur Förderung der Wiederverwendung, Reparatur und Ressourcenschonung sowie der Beschäftigung in der Kreislaufwirtschaft.  
[www.repanet.at](http://www.repanet.at)
- Reparatur- und Service-Zentrum Österreich, R.U.S.Z: [www.rusz.at](http://www.rusz.at) Man kann übrigens auch Altgeräte an RUSZ schenken!
- Online Plattform der Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH (ATM), die mit Unterstützung des BMKs sowie der jeweiligen Projektpartner:innen in den Bundesländern die Suche nach geeigneten Reparaturbetrieben in der eigenen Nähe erleichtert.  
[www.reparaturfuehrer.at](http://www.reparaturfuehrer.at)
- Circular Futures - Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich: Multi-Stakeholder-Plattform, Denkfabrik, Inkubator und Katalysator von Projekten und Initiativen für den Wandel zu einer Kreislaufwirtschaft in Österreich und Europa.  
[www.circularfutures.at](http://www.circularfutures.at)
- Das Netzwerk der Right to Repair-Kampagne kommt aus verschiedenen europäischen Ländern und umfasst zivilgesellschaftliche Organisationen, Reparaturbetriebe, ehrenamtliche Reparaturinitiativen und öffentliche Institutionen, die sich für langlebigere und reparierbarere Produkte sowie das Recht auf Reparaturen einsetzen.  
<http://repair.eu/de>

## AUTORIN

Anna Gatschnegg  
Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin, aktuell Bildungsreferentin bei Südwind NÖ und Studentin Internationale Entwicklung an der Universität Wien  
[anna.gatschnegg@suedwind.at](mailto:anna.gatschnegg@suedwind.at)

